



DER KIRCHLINTLER
GRÜNspecht



»Grün bleiben und nicht verholzen.«

Ernst Bloch

**Gut entwickelte Naturfläche
oder schlecht gespritztes Gerstenfeld?**

**Eine naturverträgliche Landwirtschaft schützt
Mensch und Tier, fördert die biologische Vielfalt,
verbessert Bodenqualität und Wasserhaushalt.**

**Am 9.10.
Grün
wählen!**

Niedersachsen steht vor einer Entscheidungswahl.

Um nicht alles zu riskieren, müssen wir alles wagen.

**»Am Ende gilt doch nur, was wir getan und gelebt –
und nicht, was wir ersehnt oder gewollt haben.«**

Arthur Schnitzler

Endlich machen.

Deshalb am 9. Oktober mit beiden Stimmen GRÜN wählen!

Einladung

zu einer Politik für heute, morgen und übermorgen.

Wir haben es in der Hand: Wir entscheiden darüber, in welche Richtung Niedersachsen steuert und ob der aktuelle Stillstand überwunden wird.

Die Folgen der Klimakrise spüren wir nicht nur in unseren Wäldern. Jetzt kommt es auf eine Politik des **Machens** an.

Das Wahlprogramm der GRÜNEN finden Sie unter gruene-niedersachsen.de/unser-plan-fuer-niedersachsen/



Foto: Norbert Röttjer

Wald oder Windräder

Nein, unsere vielen Waldflächen in der Gemeinde sollen nicht neuen Windrädern weichen! Aus meiner Sicht hat sich der ›Streit‹ daran ›entbrannt‹, wie weit man*frau mit Windrädern an den Wald herangehen darf, um die vorgeschlagenen Windkraft-Vorranggebiete möglichst effektiv nutzen zu können und dafür größeren Abstand zur Wohnbebauung anzustreben und ermöglichen zu können.

Der Klimawandel mit fortschreitender Erderwärmung und zunehmenden Extremwetter-Ereignissen sowie die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine führen uns sehr deutlich vor Augen, dass wir dringend den ökologischen Umbau unserer Energieerzeugung und -versorgung vorantreiben müssen.

Auf diesem Weg ist der Landkreis Verden dabei, das Regionale Raumordnungsprogramm (RROP) in Verbindung mit dem Windenergie-Konzept (WEK) fortzuschreiben. Nach der ersten Vorstellung war die Gemeinde Kirchlinteln dazu aufgefordert, eine Stellungnahme zu dem Entwurf abzugeben.

Es gibt nicht den einen richtigen Weg! Jede*r hat ihre*seine eigene Sicht der Dinge und der Sachverhalte. Auch unsere GRÜNEN-Mitglieder im Rat der Gemeinde Kirchlinteln haben sich intensiv mit dem Für und Wider der verschiedenen Argumente und Sichtweisen auseinandergesetzt; gleiches gilt auch für alle Mitglieder der sogenannten »Ampel-Gruppe« insgesamt.

Deshalb hat die »Ampel-Gruppe« bei den Abstimmungen nicht geschlossen votiert. Ich sehe dies nicht negativ, sondern gerade als Zeichen einer lebendigen Demokratie, die sich durch den aufrichtigen Widerstreit verschiedener Meinungen und Ansichtsweisen auszeichnet.

Es ist definitiv besser, offen und engagiert um die besseren Argumente zu kämpfen, als von vornherein jegliche Auseinandersetzung durch »Nichtbefassung« abzublocken und auszubremsen.

Norbert Röttjer

50 Jahre Kirchlinteln Über 30 Jahre GRÜNE im Rat

Von der ›Zwangsehe‹ zur bunten Gemeinde



Im Zuge der Gebietsreform in Niedersachsen wurden 17 ehemals selbstständige Gemeinden im östlichen Teil des Landkreises Verden am 1. Juli 1972 zur Einheitsgemeinde Kirchlinteln zusammengelegt. Die Ortschaften der »Lintler Geest« im Norden und des südlich angrenzenden »Kleinbahnbezirks« bildeten fortan eine Einheit. Zu Beginn dieser ›Zwangsehe‹ standen sich im politischen Raum im ersten gewählten Gemeinderat lediglich die CDU mit einer komfortablen Zweidrittelmehrheit und die SPD gegenüber.

Als sich dann in der Region Armsen-Luttum-Weitzmühlen Widerstand gegen eine mögliche Restmülldeponie formierte, versuchte die CDU im Vorfeld zur Kommunalwahl 1991, sich die ›führenden Köpfe‹ dieses Widerstands als Kandidierende auf ihrem Wahlvorschlag ›einzuverleiben‹. Auf Empfehlung ihres Freundes Harald Hesse (ehemaliger hauptamtlicher Bürgermeister der Samtgemeinde Thedinghausen) entschlossen sich u.a. Petra Bruns und Wilhelm Haase-Bruns am 6. Oktober 1991 mit einer eigenen Liste als »GRÜNE« zu kandidieren und eroberten aus dem Stand mit respektablen acht Prozent gleich zwei Sitze im Gemeinderat. Seit 1996 schenken uns die Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde soviel Vertrauen, dass wir meist mit drei Mitgliedern im Rat vertreten sind.

Wir als Bündnis 90/DIE GRÜNEN und unsere Ratsmitglieder versuchen immer wieder, dieses Vertrauen mit konstruktiver und sachorientierter Politik zu untermauern: Die Grünen haben sich damals gegen den Bau eines Supermarktes auf dem ehemaligen »Aula-Grundstück« engagiert. Heute sind viele Menschen (auch mit ›grüner‹ Einstellung) froh, dass es diesen Vollsortimenter mit vielen regionalen Produkten gibt und so energie- und zeitraubende Fahrten nach Verden entfallen. Hier zeigt sich, Einstellungen unterliegen Veränderungen, ohne dass dadurch Grundüberzeugungen aufgegeben werden müssen, denn es gelang damals, umfangreiche Ausgleichsmaßnahmen durchzusetzen. Heute wird auf Basis eines Gruppenantrages die Idee auf den Weg gebracht, eine mögliche Zweit-Nutzung des Parkplatzes mit einer aufgeständerten Photovoltaik-Anlage zur Stromerzeugung und Beschattung der darunter geparkten Fahrzeuge zu realisieren.

In Weitzmühlen sollte für die verkehrliche Anbindung an das Verdener Gewerbegebiet Finkenberg durch einen Kreisel am südlichen Ortsende ein komplettes Wohnhaus abgerissen werden. Wir haben daraufhin eine geänderte Trassenführung entlang der

Gemarkungsgrenze zwischen der Stadt Verden und der Gemeinde Kirchlinteln ins Spiel gebracht, die schließlich auch realisiert wurde und wohl zu einer Ersparnis von rund einer Million Euro im Gemeindehaushalt geführt hat.

Als phänomenale Aktion zum Landtagswahlkampf 2003 hat – als Sonderfahrt – der bisher letzte Personenzug am alten Bahnhof in Kirchlinteln gehalten. Von dort aus sind wir zum Hundertwasser-Bahnhof nach Uelzen gefahren. Nach der Kommunalwahl Ende 2011 haben wir dann unseren Antrag ausgearbeitet und in den Gemeinderat eingebracht, Kirchlinteln wieder an die Regionalbahnlinie RB 37 Bremen-Soltau-Uelzen mit einem eigenen Haltepunkt in der Nähe des Kernortes Kirchlinteln anzuschließen. Der komplette Gemeinderat folgte unserem Antrag einstimmig. Nach den aktuellen Planungen der Deutschen Bahn Netz AG soll der Bahnhof zum Fahrplanwechsel 2026 Realität werden.

Das Vorhaben »Baugebiet Ritterallee II« mit der Abholzung des Waldes entlang der Ritterallee haben wir von vornherein generell abgelehnt. Mit Bildung der Mehrheitsgruppe aus SPD, Freier Fraktion und Bündnis 90/DIE GRÜNEN nach der Kommunalwahl des letzten Jahres wurde nun vom Gemeinderat mehrheitlich beschlossen, diese Planung einzustellen und stattdessen insbesondere im Kernort Kirchlinteln Möglichkeiten zur Nachnutzung von ehemaligen Hofstellen und zur Nachverdichtung der bestehenden Bebauung zu entwickeln.

In manchen Köpfen hat sich der Eindruck verfestigt, wir seien gegen alles. Das stimmt nicht. Es gibt eben nicht nur schwarz und weiß – man*frau muss Sachverhalte hinterfragen und aus verschiedenen Perspektiven betrachten und beleuchten dürfen. Dies werden wir auch weiterhin mit aller Kraft und großer Energie tun. Wir wollen die Gemeinde Kirchlinteln deshalb entsprechend bunt und lebendig weiterentwickeln.

Unsere Ratsmitglieder in zeitlicher Abfolge

Petra Bruns 1991–1996; Wilhelm Haase-Bruns 1991–2006, seit 2021; Andrea Hartmann 1996–2006; Uschi Isenbeck 1996–2001; Henk Dohle 2006–2011; Rolf Sievert 2006–2011, 04.2014–06.2017; Gabriele Wolkenhauer-Cesnik 2011–04.2014; Norbert Svenson 2011–2016; Frank-Peter Seemann 2011–2021, seit 2021 Einzelbewerber; Birte Asja Detjen 2016–09.2019; Ada Walter 06.2017–10.2022; Jörg Rohrbeck 06.2019–2021; Timo Degenhard seit 2021; Torben Oltmanns ab 10.2022.

Klartext reden?

Gern wird Politikern vorgeworfen, dass sie um die Wahrheit herumeiern und keine klaren Aussagen machen. In Gesprächsrunden im Fernsehen wurde und wird immer wieder angeprangert, dass Politiker zu feige seien, das Wort VERZICHT auszusprechen. Es stellt sich die Frage, wofür Politiker mutiger sein sollen und warum sie vermeintlich diesen Mut nicht aufbringen? Sie brauchen Mut, weil sie von uns abhängig sind und nur wir Wählenden ihnen auf Zeit Macht übertragen.

Wir sind aber eben nicht nur Wählerinnen und Wähler, sondern zu allererst Menschen mit Wünschen, Gewohnheiten und Egoismen. Veränderungen und/oder Verzicht verunsichern oder machen Angst. Wir sind uns sicher, dass es mittlerweile auch dem letzten Wählenden klar sein dürfte, dass wir nicht einfach so weiter machen können wie bisher, wenn

wir unsere Lebensgrundlagen auf diesem Planeten nicht vernichten wollen.

Hier kommt ein Vorschlag, das Wort VERZICHT zu buchstabieren:

- V – Verantwortung annehmen
- E – Enkeltauglich handeln
- R – Ressourcen sparen und sinnvoll einsetzen
- Z – Zukunftsorientiert leben
- I – Investition in erneuerbare Energie
- C – Clever und couragiert reagieren
- H – Hunger bekämpfen
- T – Tatkräftig anpacken

Das klingt positiv und sinnvoll, oder? Es bräuchte keinen Mut, so über Verzicht zu sprechen. Es liegt also wohl an uns, ob Politikerinnen und Politiker Tacheles reden oder rumeiern.

Andrea Hartmann

»Die Welt ist eben kein Ort von ›Richtig‹ und ›Falsch‹. Einmal getroffene Entscheidungen können sich schnell überholen.«

Robert Habeck

Eine Heimat für alle. Außer Nazis.

Am 9.10. Grün wählen!

Endlich machen.



Foto: DIE GRÜNEN, Landesverband Niedersachsen

Atomkraft – Ja bitte!?

Atomkraft ist keine Option! Die Fakten sprechen nicht für ein »Weiter mit Atom«. Wohl aber die Hoffnung bei FDP und Union, den Grünen zu schaden, ihnen die Diskurshegemonie bei dem Thema zu entreißen und sie in die angeblich so ideologische Ecke zu stellen.

Auf den ersten Blick erfordern ungewöhnliche Zeiten ungewöhnliche Antworten. Ist da nicht auch ein pragmatischer Umgang mit dem Atomausstieg richtig?

Auf den zweiten Blick zeigen die Fakten, dass die Lage hier ganz anders ist als bei Kohle und LNG-Terminals – und ein Ausstieg aus dem Ausstieg keine gute Idee ist.

- ★ Unsere AKW werden durch »TÜV-Gefälligkeitsgutachten« nicht sicherer!
- ★ Laufzeitverlängerungen lösen das Energieproblem nicht.
- ★ Erhebliche Sicherheitsrisiken und neu erzeugtes krebserregendes Plutonium, das wir nicht wieder loswerden, bleiben fundamentale Ausstiegsgründe.
- ★ Nur knapp 1% Gas lässt sich durch eine risikoreiche Laufzeitverlängerung einsparen, Gas (-Wärme-) Kraftwerke sind so nicht ersetzbar.
- ★ Atomland Frankreich wird zum Sorgenkind Europas: Die Atomkraft ist nicht zukunftsfest, angesichts zunehmender Hitzewellen geht ihnen das Kühlwasser aus, veraltete Risikomeiler gehen vom Netz. Im Vergleich zu den Erneuerbaren Energien ist Strom aus Atomkraft teuer (34 Cent pro kWh), Ökostrom aus Windenergie (6 bis 11 Cent pro kWh) aus Solarenergie (9 Cent).



Foto: Adobe Stock

Vor allem aber lenkt die Diskussion um die Atomkraft von dem ab, was dem Klima wirklich helfen würde: Ein konsequenter Umstieg auf erneuerbare Energien in weit höherem Tempo als bisher und viel größere Anstrengungen für Energieeffizienz und Energiesparen.

Fazit: Der gesetzliche Atomausstieg hat Bestand. Nur im schlimmsten Versorgungsnotfall werden zwei AKW gut drei Monate länger am Netz bleiben. Was CDU und SPD in den letzten 10 Jahren verbockt haben, muss nun ad hoc geradegebogen werden. Atomkraft ist und bleibt so ein Anschlag auf die Zukunft unseres Planeten.

Eine sachlich-ausführliche und sehr aktuelle Darstellung dieses Themas finden Sie bei Campact:

blog.campact.de/2022/08/warum-atomkraft-uns-jetzt-gar-nicht-hilft/

Wilhelm Haase-Bruns

Spitzenkandidat Christian Meyer in Kirchlinteln

Der grüne Spitzenkandidat Christian Meyer war am 10. August in unserer schönen Gemeinde Kirchlinteln zu Besuch und wurde von uns durch ein volles Programm geleitet. Der Einladung und dem Programm von Wilhelm Haase-Bruns folgend ging es zuerst nach Verden ins Hirtenhaus zum Imkerverein. Dort tauschten wir uns mit unserem Spitzenkandidaten Christian Meyer, unserem Direktkandidaten Lennart Quiring und den anwesenden Imker*innen zum Thema Schutz der Insekten und der Umwelt aus. Christian betonte dabei, wie wichtig ihm der Schutz der Lebensräume für Insekten sei. Die Idee, Blühstreifen später als bisher üblich zu mähen, begrüßte er ausdrücklich. Er machte auch deutlich, dass der vieldiskutierte »Imkerführerschein« in seinen Augen nicht unterstützenswert sei, da dies schnell zu Schuldzuweisungen in Richtung der Imker*innen führe. Aussagen im Sinne von »Wenn Bienenvölker sterben, war der Imker wohl nicht gut genug ausgebildet« verschleiern die eigentlichen Gründe für das Insektensterben wie die Klimaerwärmung, Pestizide etc., so Christian Meyer. Er setzt sich dafür ein, die Ursachen zu bekämpfen und nicht falsche Schuldige zu benennen.

Zu dem Treffen an der Aller kamen auch Vertreter des NABU, die unter anderem vom Projekt AllerVielfalt berichteten. Christian Meyer hörte interessiert zu und sagte zu, dass Projekt weiter unterstützen zu wollen. Auf die Frage nach dem Schutz der Moore holte Christian weiter aus, denn für ihn sei nicht nur der Schutz der Moore ein wichtiges Thema, sondern man müsse die Themen ganzheitlich betrachten. So ist das Wasser zu einer wichtigen und knappen Ressource geworden. Unser Spitzenkandidat warb für das Wiedervernässen von Mooren, für das Verschließen von Entwässerungsgräben usw. Auch die Stärkung der Laubwälder ist für ihn ein zentrales Anliegen, denn unter Laubwäldern wird doppelt so viel Grundwasser neu gebildet wie unter Nadelwäldern. Er sprach sich dafür aus, dass Verluste der Forstwirtschaft dann durch Förderungen und Zuschüsse ausgeglichen werden müssen.

Um das Thema Landwirtschaft ging es bei dem anschließenden Besuch auf dem Stoffers Hoff, einem Bio-Bauernhof mit Rinderhaltung in Verden Eitze. Hier diskutierten wir GRÜNEN mit Elisabeth Freesen, Bundesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für bäuerliche Landwirtschaft e.V. und Landwirtin auf dem Hof, über die Maßnahmen und Ziele in der Landwirtschaft. Christian Meyer betonte, dass der Niedersächsische Weg nichts Falsches sei, hier aber nun der Turbo eingelegt werden müsse. Man könne trotz anderer Katastrophen in der Welt nicht zwei Jahre Pause vom Klimaschutz machen. »Das überlebt unser Klima nicht«, sagte Christian Meyer wörtlich. Gleichzeitig wolle er sich dafür stark machen, dass die Förderung in der Landwirtschaft nicht über Flächenpauschalen gehe, und Zuschüsse nicht nach einigen Jahren gekürzt werden, wenn die Flächen längerfristig für den Naturschutz bereitgestellt würden und so nicht zum Lebenserwerb der Landwirt*innen beitragen. Er favorisiert die flächengebundene Tierhaltung, bei der für die

gehaltenen Tiere genug Fläche bereitstehe, um auch den Kot wieder loszuwerden. »Naturschutz muss sich lohnen und die Landwirt*innen müssen von ihrem Beruf leben können!« fasste Christian Meyer die Debatte auf dem Stoffers Hoff zusammen.

Anschließend fuhren wir GRÜNE mit unserem Spitzenkandidaten nach Armsen, um uns auf dem Gelände der Biogasanlage mit Gerd Clasen, dem Geschäftsführer der Anlage, über die dortigen Zukunftspläne auszutauschen. Lennart Quiring und Christian Meyer zeigten sich sehr interessiert, stellten jedoch auch kritische Fragen. So wollten sie beispielsweise wissen, ob weiterhin auf Mais als Input gesetzt werde, was Clasen jedoch deutlich verneinte. Der Termin hat aufgezeigt, was alles im Zusammenhang mit Biogasanlagen möglich ist und war daher auch für den grünen Ortsverband erneut sehr sinnvoll.



Foto: Jürgen Thiede

Abgerundet wurde das Besuchsprogramm durch die Abendveranstaltung im Lintler Krug. Hier saß unter der Moderation von Wilhelm Haase-Bruns neben Christian Meyer und Lennart Quiring auch der Vizepräsident des niedersächsischen Landvolks, Jörn Ehlers, mit auf dem Podium. In rund zwei Stunden angeregter Debatte – mit vielen Fragen der über 50 Anwesenden – wurde das Thema Umwelt- und Landwirtschaftspolitik aus praktisch jeder Blickrichtung erörtert. Lennart Quiring machte – in Bezug auf die Frage nach reduziertem Fleischkonsum – deutlich, dass er den Menschen nicht vorschreiben wolle, wie sie zu leben hätten. Viel mehr sei wichtig, zu einem sinnvollen Nutzen der vorhandenen Flächen zu kommen. Christian Meyer konkretisierte und arbeitete heraus, dass er für eine zweckgebundene, fixe Abgabe auf Fleischprodukte sei, die nicht durch Mehrwertsteuer oder schwankende Lebensmittelpreise beeinflusst werde. Diese Abgabe solle dann zielgerichtet dem Tierwohl zugeführt werden. Zentrale Forderungen von Christian Meyer waren auch der Schutz der Lebensgrundlagen, die ergebnisorientierte und unbürokratische Förderung der Landwirtschaft und der zügige Ausbau der erneuerbaren Energien.

Zusammenfassend war es ein umfassend informativer Nachmittag und Abend mit unserem grünen Spitzenkandidaten, bei dem er seine Idee von einem besseren Niedersachsen darstellen konnte, und wir unserem Landespolitiker auch unsere schöne Gemeinde und unsere Anliegen aus Kirchlinteln näher bringen konnten.

Gemeinsam alles wagen für Niedersachsen.

Wir benötigen mutige Menschen und starke Bündnisse, um die vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen und einen sozialen und wirtschaftlichen Wandel durchzusetzen!

Beide Stimmen Grün!



BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN



Meine Kernbotschaften

- ★ Gerechte Bildungschancen schaffen – sozial und inklusiv
- ★ Mobilität ohne Pkw-Zwang ermöglichen
- ★ Vollständig auf unabhängige, erneuerbare Energien umstellen
- ★ Eine solidarische Gesellschaft leben

Persönliches

Geboren 1979 in Gifhorn

1998 Abitur am Gymnasium Kreuzheide, Wolfsburg

1998/99 Zivildienst als Rettungssanitäter

1999–2008 verschiedene Studiengänge in Braunschweig und Oldenburg, Abschluss mit dem 1. Staatsexamen für gymnasiales Lehramt Deutsch und Musik

2009–2010 Auftritte als freiberuflicher Liedermacher in D/A/CH

2011–2012 Referendariat in Zeven (St.-Viti-Gymnasium) und Stade (Studienseminar)

seit 2012 Lehrer am Cato-Bontjes-van-Beek-Gymnasium Achim

Politik/Ehrenamt

1995–2006 Jugendgruppenleiter, Bezirksbeauftragter, Landesbeauftragter, Übernahme von projektbezogenen Aufgaben, Bund d. Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP)

2000–2019 Mitwirkung bei Instandhaltung und Betrieb eines Holzsegelschiffs für Jugendgruppen im Mytilus e.V. Hamburg, zuletzt Schiffsführer

seit 2018 Mitglied BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

2018–2021 beratendes Mitglied im Stadtrat Achim

seit 2019 Mitglied der LAG Schule

2020 Co-Kreiskoordinator f. d. Volksbegehren Artenvielfalt

seit 2021 Co-Fraktionsvorsitzender im Kreistag Verden

Weitere Mitgliedschaften

Mitglied u. a. bei NABU, GEW, Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP), Genosse der Polygenos Kulturräume eG Oldenburg

Foto: DIE GRÜNEN, Kreisverband Verden

**Lennart Quiring**

Unser Direktkandidat
für den Wahlkreis 61 Verden

Ich bin 43 Jahre alt und wohne seit 2012 in Achim. Für die Landtagswahl in Niedersachsen am 9. Oktober bitte ich Sie um beide Stimmen für die GRÜNEN und lade Sie herzlich ein, auf dieser Seite mehr über mich zu erfahren. Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten finden Sie über meine Homepage unter lennartquiring.de

Meine Positionen**Niedersachsen kann es besser**

Über 20 Jahre nach dem »PISA-Schock« hat sich an der Diagnose wenig geändert: Der Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen hängt stark von den sozio-ökonomischen Voraussetzungen ihrer Elternhäuser ab. Auch dadurch verfestigen sich die Strukturen in der Gesellschaft. Arm wird ärmer, reich wird reicher. Es hat aber nichts mit individuellen Fähigkeiten oder Begabungen zu tun, wenn es für Kinder aus Akademikerhaushalten zehnmal wahrscheinlicher ist, sich irgendwann »Dr.« nennen zu dürfen. Das Bildungssystem diskriminiert Kinder aus finanziell schwachen, migrantisch gelesenen und sogenannten bildungsfernen Milieus. Das ist struktureller Klassismus!

Um dem entgegenzuwirken, müssen wir in Niedersachsen die Schulform stärken, in der eine Vorzeichnung des Lebenswegs nicht bereits nach der vierten Klasse verfestigt wird. Und das ist die Integrierte Gesamtschule.

Den **Lehrkräftemangel** hat die Landesregierung kommen sehen (müssen), hat ihm aber nicht rechtzeitig und entschieden genug entgegengewirkt. Auch unter einer möglichen GRÜNEN Regierungsbeteiligung in Niedersachsen werden nicht plötzlich mehr Lehrkräfte zur Verfügung stehen. Allerdings können wir die vorhandenen Lehrkräfte unterstützen, indem den Schulen das Budget für nicht besetzte Stellen zur Verfügung steht und diese ergänzendes, die Lehrkräfte in ihrer Kernaufgabe entlastendes Personal in Eigenregie einstellen können.

Mit einem Sozialindex möchten wir außerdem die Verteilung der Lehrkräfte besser organisieren. Mehr Lehrkräfte pro Kind wollen wir dort einsetzen, wo die Voraussetzungen der Schüler*innen die pädagogische Arbeit anspruchsvoller machen.

Das **9-Euro-Ticket** zeigt zweierlei: Einerseits gibt es viele Menschen, die gerne ein kostengünstiges öffentliches Nahverkehrsangebot nutzen, andererseits sind wir im Landkreis Verden vielerorts schlecht aufgestellt. Was nutzt ein preiswertes Ticket, wenn gar kein Bus fährt. Wer zum Beispiel am Samstag-Vormittag zum Einkaufen von Brammer nach Verden fahren möchte, kann das mit öffentlichen Verkehrsmitteln jedenfalls nicht tun. Die nächste Verbindung fährt zwei Tage später um viertel nach sieben ab, und das auch nur, wenn keine Schulferien sind. Wer die knapp zehn Kilometer nicht mit dem Fahrrad zurücklegen kann, ist gezwungen, mit dem Auto zu fahren oder gefahren zu werden. Minderjährige und Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen gar nicht Autofahren dürfen oder

können, wird dadurch eine unabhängige Lebensgestaltung verwehrt. Der ländliche Raum muss von öffentlichen Verkehrsmitteln so versorgt werden, dass auch ohne ein Auto zu nutzen die volle gesellschaftliche Teilhabe möglich ist.

Die **Energiekrise** in Folge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine zeigt, die Energieerzeugung muss lokal organisiert werden. Wind und Sonne stehen uns im Landkreis als Energieträger reichlich zur Verfügung. Wasserkraft und Biomasse können diese ergänzen. Fossiles Gas aus der Erde zu fracken lehne ich deshalb strikt ab. Es ist schlicht unnötig und der Förderprozess hat erhebliche Nachteile: einen sehr hohen Wasserverbrauch, die Gefahr der Trinkwasserverunreinigung mit krebserregenden Stoffen, gesteigertes Erdbebenrisiko. Stattdessen müssen wir dafür sorgen, Speichertechnologien einzurichten, die Elektrizitäts- und Wärmeversorgung aus erneuerbaren Energien stabilisieren.

Klar ist auch: Die **Klimakrise** verschärft sich. Dieser Sommer zeigt es wieder: Dürre, Hitze und Waldbrände erfordern einen gut vorbereiteten Katastrophenschutz.

Was wir aktuell erleben, sind die Auswirkungen von 1,1-Grad Erhöhung der globalen Durchschnittstemperatur. Bereits die Folgen von 1,5 Grad werden nur mit großem Aufwand zu bewältigen sein. Deshalb kämpfen wir GRÜNEN so sehr für ein klimaneutrales Niedersachsen.

Die Verlängerung der Laufzeit der letzten drei Atomkraftwerke lehne ich ab. Der beschleunigte Ausbau der erneuerbaren Energien ist der zentrale Aspekt, um zukunftsfähig in keine neuen Abhängigkeiten zu kommen. (Siehe dazu den Artikel: »Atomkraft ist keine Option« auf Seite 3)

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Wir sind immer auf unsere Mitmenschen angewiesen, um unsere Leben gut führen zu können. Im Kleinen sind wir in der Regel solidarisch miteinander. In der Familie oder dem Freundeskreis wird sich meist bereitwillig und gern gegenseitig unterstützt und ausgeholfen. Im Großen fällt es uns allerdings umso schwerer solidarisch zu sein, je weniger wir uns mit unseren Mitmenschen, also der Gesellschaft verbunden fühlen. Ich möchte meinen Teil dazu beitragen, die Verbundenheit der Gesellschaft miteinander bewusster zu machen. Nur dadurch treffen ausgleichende Maßnahmen auf die Akzeptanz der Bevölkerung.

Die Demokratie ist eine der großartigsten Errungenschaften

Wir leben in einer Demokratie, und das ist keine Selbstverständlichkeit. Es ist zu beobachten, dass Zweifel und Unzufriedenheit an unserer freiheitlichen Staatsform um sich greifen. Demokratiefeindliche Gruppen finden Zuspruch und deshalb ist es umso wichtiger, unsere Demokratie widerstandsfähiger zu machen.

Demokratie funktioniert nur mit Rechtsstaatlichkeit, sie muss gelebt (praktiziert) und wenn nötig verteidigt werden. Die größte Gefahr im Innern stellt bei uns nach wie vor der Rechtsextremismus dar.

Rechtsextremist*innen nutzen Hass und Hetze als Strategie, um ein Klima von Angst und Gewalt zu schüren, um die Debattenkultur zu verrohen, Diskriminierung und Gewalt einzusetzen und zu befeuern. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit – wie zum Beispiel Antisemitismus, Muslimfeindlichkeit, Antiziganismus, Queerfeindlichkeit – hat deutlich zugenommen. Der Einfluss rechter Propaganda und Verschwörungserzählungen auf Meinungstrends wächst.

Stärkung und Gestaltung unserer Demokratie kann nicht allein der Staat leisten. Er ist angewiesen auf das Engagement einer lebendigen Zivilgesellschaft, die mit ihm gemeinsam unsere demokratischen Werte und unseren Zusammenhalt verteidigt.

Um unsere Demokratie zu schützen, müssen wir sie wehrhaft gestalten, als Demokrat*innen täglich für sie eintreten und Vielfalt als gesellschaftliches Potenzial stärken. Demokrat*innen dürfen mitgestalten, streiten, sich äußern und können Kompromisse ertragen. Das ist oft anstrengend, braucht manchmal Zeit und führt nicht immer zu schnellen Ergebnissen – aber es lohnt sich, im Großen und im Kleinen.

